

Hans Ulrich Reck 7. März 1999

Beitrag zu 'Heute ist Morgen. Perspektiven von Konstruktion und Empirie', Ausstellung 6-10/2000 in der Kunst- und Ausstellungshalle der BRD Bonn

'FLÜGELSCHLAG DER SEHNSUCHT'. GRENZE, RESISTENZ, VERWANDLUNG UND DAS EPHEMERE

MATRIX, THESEN, MAXIMEN, ZWISCHENBILANZ

1. Uns präsentiert sich, was ist, vermittelt Begriffe, Schemata, Symbolisierungen. Das markiert Erkenntnisbemühung als Positionierung eines konstruktiven Nominalismus.
2. Ontisch bedeutsame Differenzierungen werden innerhalb der nominalistischen Bewegungen getroffen und als reale Differenzen ausgebildet. 'Real' meint, daß dem 'Realen' ein Rest des Unbezeichnenbaren innewohnt, der als Rest mindestens konturiert werden kann. Die Markierung dieser Differenz bezeichnet den Ort, in dem der konstruktive in einen radikalen Nominalismus transformiert wird.
3. Wir wissen in dem Maße von der Welt - als Insgesamt der Beschreibungsmöglichkeit der Erfahrungen, ihrer Bedingungen, Möglichkeiten und Grenzen -, als wir die nominalistischen Differenzen im Hinblick auf diese Gegenstandswelt des 'Realen' unterscheiden und zugleich um deren pauschale Differenz zu unseren Konstruktionen wissen.
4. Wir bewegen uns an, in und als Grenze dieser Welt. Das Subjekt ist die Schnittstelle. Wittgensteins Grenze des Subjekts als Grenze der Welt ist der Entwurf einer möglichen Schnittstelle der Konstruktion und der Differenz. In und an ihr bilden wir ein Totum: Das unserer Erfahrungen. Diese bedeutsam zu formen, legitimiert die einzige uns zugängliche Metaphysik: Metaphysik als Abschluß der Erfahrungen (Kant).
5. Wir beziehen unsere Evidenz und die Evidenz unseres Wissens in keiner Weise aus der Extensionalität der Begriffe, der Evidenz der Symbole, einer Wahrheitstheorie der Korrespondenzen oder Identitäten zwischen dem Bezeichneten und den Zeichen. Wir beziehen sie erst recht nicht aus einer Syntax oder dem permutativen Spiel der Elemente eines Codes.
6. Bedeutungen sind grundiert und fundiert in komplexen Wechselspielen der Wahrnehmung, Kommunikation und Reflexion einer gesamten Kultur. Es ist die Lebenswelt, die diese und jene trägt. 'Kultur' ist Programm und als solches immer auch entschiedene und entscheidende Dispensation von angestrebter Reflexion: Sphäre der Habitualisierungen und Validierungen.
7. Mediosphären sind Plattformen, Inszenierungsbühnen, Darstellungen dieser Grundierung und der tätigen Entlastung. Anders gesagt: Spielerische Differenzierungen am Programm. Sie sind nicht gekennzeichnet in erster Linie durch Technologien. Diese sind historisch different und wirken auf Formen und Materialitäten ein. Ihre Bedeutung ist aber jenseits dieser Differenz immer und unvermeidlich die Einheit, die die Unterschiede möglich macht. Diese sind bezeichnet durch und als Anthropologie.

8. Erkenntnisse werden wie alle Symbolisierungen gebildet durch Festlegung der Intensionalitäten. Phänomene, Begriffe, Deutungen sind nicht isoliert, Bedeutung ist keine Domäne der Logik. Ihre Einwirkung/ Wirksamkeit erfolgt durch Grenzerfahrungen und innerhalb einer rhetorisch artikulierbaren Topik der Lebenswelt. Radikaler Nominalismus ist (ein Versuch zur angemessenen) Beschreibung der Schnittstelle der Welt, die das Subjekt ist, von Innen her, d.h. seiner lebensweltlichen Grundierung und Fundierung.

9. Subjekt ist eine Denkfigur der Inkorporation der Beziehungen, die das Dispositiv als Kreuzung aller möglichen, erdenklichen und vorstellbaren Relationen dem intentionalen Akt ihrer Vergegenwärtigung einschreibt.

10. Wir verstehen Symbolisierungen und Erkenntnisse immer nur durch Analogien. Alle Analogien haben mindestens ein individuell priorisierbares Äquivalent in Gestalt eines materialisierten Sachverhaltes in der Lebenswelt.

11. Die Bezeichnungen markieren die Sphäre des ALS OB. Wir erkennen und handeln im Sinne des ALS OB, eines Spiels, einer bewußten Illusionierung und Fiktionalisierung. Bedeutungen erfolgen durch Kategorienverschiebungen, Aspektwechsel, Akzentuierungen. Es gibt keine Bedeutungen, die nicht durch Verschiebungen anderer Bedeutungen und Kontexte hervorgegangen sind

12. Rückkoppelungen - Mediosphären verbunden mit dem ALS OB, dem Spiel der Illusionen (das ja nicht nur eine insistente Zwischensphäre markiert, sondern das, was wortwörtlich 'illudere' meint: Ins Spiel eintreten) - setzen Grenzen durch stetige Relativierung. Grenzen gehen aus diesen Grenzziehungen hervor. Sie sind keine sich aufdrängenden, feststehenden oder evidenten Fakten. Grenzen sind Perspektivierungen dieser Tätigkeit des Bezeichnens, also ihrerseits von Aspektsetzungen und Verzeitlichungen - anders gesagt: Von Kairos und Willkür - abhängig.

13. Radikaler Nominalismus betreibt Kritik an der stetig zu beobachtenden Verkennung und Verwerfung des entscheidenden Einflusses dieser Mediosphären auf 'Bedeutung'. Der geläufige Nominalismus dagegen, der meint, über eine artifizielle, zeichenhafte Formulierung 'wahre' Einsichten in autarker und autokratischer Weise zu ermöglichen, ist historisch mittlerweile fataler Bestandteil einer triumphalistischen Imagination.

14. In dieser Imagination wirkt eine nihilistische Fatalität, die die sie bedingenden Ausblendungen nicht mehr im Verhältnis von Figur-Grund wahrnehmen kann.

15. Ausblendungen - der Stofflichkeit, Materialität, Körperlichkeit des Existierenden- wirken über Resistenzen auf die Grenzen und die Artikulation der Grenzziehungen zurück.

16. Das kognitive Prinzip des radikalen Nominalismus hat Einsicht in die Artefakte seiner welthaften Konstruierbarkeit (Wissenschaften vom Künstlichen) im Maße einer Wahrnehmung der Irritation, die von der Resistenz des Realen ausgeht.

17. Die empirische Resistenz des Faktischen als eines unterhalb der abgelösten Signifikanten und triumphalen Zeichen-Setzungen existierenden Wirksamen, 'Realen', ist zugleich eine Provokation der wie eine für die Theoriebildung.

18. Gegen die Vorherrschaft der zeichenmanipulierenden Imagination als eines Wahnsinns, der nicht mehr auffällt, weil er mit den Mechanismen der Wirklichkeitssteuerung identisch geworden ist, markiert die Provokation der Resistenz den zeitgeschichtlich entscheidenden Ort des Denkens.

19. Der Ort des Denkens ist das Ephemere. Es ist ausgezeichnet durch eine Agilität, stetig auf alles Mögliche, sich Bewegende, Existierende Bezug zu nehmen. Von ihm aus werden Wahrheiten temporalisiert, als noch nicht durchschaute Irrtümer, Vorläufigkeiten, Heuristik begreifbar.

20. Mimesis und Repräsentation sind nicht mehr zureichende Modelle. Sie bedürfen der Transformation in Handlung durch Resistenz dessen, was sich stetig in prozessualen Handlungen situiert - und zwar aus autonom anderen Perspektiven als den vorgegebenen oder je subtextuell suggerierten.

21. Der Ort des Denkens greift aus, zieht Linien, entwirft sich in Verknüpfungen, als ein Dispositiv. Nominalismus, Imagination und Resistenz bilden ein wesentliches Dreieck, entscheidende Fluchtlinien dieses Dispositivs, seiner Begriffe und ihrer Meta-Reflexion.

22. Diese Matrix ist selber markiert als und durch ein Denken im Ephemeren.